

Bericht vom ersten gemeinsamen Mooskartierungstreffen der Märkischen und Mecklenburg-Vorpommerschen Bryologen in der Feldberger Seenlandschaft

Vom 04.10. bis 08.10.2017 fand in Thomsdorf (Landkreis Uckermark) unter der Leitung von K. HAHNE und J. MÜLLER ein grenzübergreifendes Mooskartierungstreffen in der Feldberger Seenlandschaft statt. Besonderes Augenmerk wurde auf mecklenburgischer Seite dabei auf Naturschutzgebiete im Naturpark Feldberger Seenlandschaft gelegt. Auf brandenburgischer Seite standen vornehmlich Flächen des Fördervereins Feldberg-Uckermärkische Seen e. V. auf dem Programm. Insgesamt nahmen 20 Bryologinnen und Bryologen (Abb. 1) aus sieben Bundesländern an dem Treffen teil.

Übersicht über die Teilnehmer:

J. DOBRICK (Hannover, Niedersachsen)	A. MIDDELSCHULTE (Pinnow, Mecklb.-Vorp.)
M. FRIELINGSDORF (Ratzeburg, Schlesw.-H.)	F. MÖBIUS (Klein Trebbow, Mecklb.-Vorp.)
J. FÜRSTENOW (Berlin)	J. MÜLLER (Potsdam, Brbg.)
A. GROBE (Hannover, Niedersachsen)	V. OTTE (Görlitz, Sachsen)
K. HAHNE (Sandhof, Mecklenb.-Vorp.)	K. PETERS (Halle, Sachsen-Anhalt)
M. HANNA (Berlin)	R. RÖTHLING (Berlin)
T. HOMM (Elsfleth, Niedersachsen)	A. SCHAEPE (Bergholz-Rehbrücke, Brbg.)
G. KRÜGER (Berlin)	U. SCHLÜTER (Schwerin, Mecklenb.-Vorp.)
W. LINDER (Bergholz-Rehbrücke, Brbg.)	J. SCHRAMM (Franzburg, Mecklenb.-Vorp.)
D. MICHAELIS (Greifswald, Mecklenb.-Vorp.)	H. SCHURIG (Göhrde, Niedersachsen)

Übersicht über die im uckermärkischen Teil des Gebietes aktiven Gruppen:

	Abkürzung
FÜRSTENOW/KRÜGER/LINDER/SCHAEPE	FKLS
MÜLLER/FRIELINGSDORF/HANNA/OTTE/RÖTHLING	MFHOR

Die Feldberger Seenlandschaft

Die Feldberger Seenlandschaft zeichnet sich durch eine enorme Landschaftsvielfalt und dadurch große Naturschönheit aus. Prägende Elemente sind die zahlreichen Klarwasserseen. Diese vielgestaltigen Seen sind oft von Steilufern gesäumt und stehen in reizvollem Kontrast zur umgebenden Hügellandschaft, die überwiegend von Wäldern bedeckt ist. Weitere typische Elemente der Jungglaziallandschaft sind Kessel- und Verlandungsmoore, Sölle in Wäldern und auf Äckern, große Findlinge, Blockpackungen sowie unterschiedliche Ausprägungen von Halbtrockenrasen, die über Mergel-Lehm kalkliebender Vegetation oder über reinen Sandböden kalkfliehenden Pflanzen Lebensraum bieten (SCHMIDT & KRAUSCH 1997).



Abb. 1: Die Teilnehmer des gemeinsamen Mooskartierungstreffens in Thomsdorf 2017 (Foto: W. LINDER).

1990 wurde das Gebiet im Rahmen des Nationalparkprogramms der DDR als Naturpark „Feldberger-Lychener Seenlandschaft“ einstweilig gesichert. 1997 erfolgte eine Aufteilung in den Brandenburgischen Naturpark „Uckermärkische Seen“ und den Mecklenburger Naturpark „Feldberger Seenlandschaft“.

Exkursionsziele

Hauptsächlich wurden bei dem Treffen Ziele auf Mecklenburgischer Seite der Feldberger Seenlandschaft angesteuert. Besucht wurden dort: NSG Sprockfitz, NSG Feldberger Hütte, NSG Heilige Hallen, NSG Conower Werder und die Ufer von Gashsee, Rohrpöhle und Weutschsee im NSG Krüselinsee und Mechowseen. Auch die Abschlussexkursion führte uns ins mecklenburgische NSG Hullerbusch und Schmalzer Luzin bei Carwitz. Detaillierte Berichte über die Ergebnisse aus diesen Gebieten erscheinen gesondert im "Botanischen Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern." (HAHNE & MÜLLER 2018).

Auf märkischer Seite, im Gebiet des Naturparkes Uckermärkische Seen, standen hauptsächlich Flächen innerhalb des riesigen FFH-Gebietes „Hardenbeck-Küstrinchen“ auf dem Programm. Besucht wurden dabei die Ungeteilte Heide, der Forst Brüsenwalde, das Quellmoor Götzkendorf, der Schwarze Teich und der Clanssee bei Beenz. Zusätzlich gab es noch kleine Exkursionen in die Ortslagen von Thomsdorf und Beenz.

Bemerkenswerte Funde des Treffens

Insgesamt wurden während des gemeinsamen Treffens acht Torfmoosarten gefunden: *Sphagnum acutifolium*, *S. fallax*, *S. fimbriatum*, *S. magellanicum*, *S. palustre*, *S. riparium*, *S. russowii*, und *S. squarrosum*. Eine Reihe von seltenen Arten der Basen- und Kalk-Zwischenmoore wie *Hypnum pratense*, *Tomentohypnum nitens* und *Brachythecium mildeanum* sowie die Braunmoosarten *Hamatocaulis vernicosus*, *Campylium stellatum* und *Drepanocladus cossonii* zählten zu den Höhepunkten. Unter den Lebermoosen waren Funde von *Bazzania trilobata*, *Fossombronina wondraczekii*, *Nowellia curvifolia* und *Riccardia latifrons* erfreuliche Besonderheiten.

Unter den vergleichsweise vielen Gesteinsmoosen, die auf reichlich vorhandenen Findlingen, eiszeitlichen Blockpackungen oder Lesesteinhaufen an Ackerrändern und im Wald wuchsen, gab es *Racomitrium heterostichum*, *R. fasciculare*, *Grimmia hartmanii*, *G. trichopyhlla*, *Paraleucobryum longifolium* und *Hedwigia ciliata* zu bestaunen.

Die Begutachtung der Ackermoosflora erbrachte *Acaulon muticum*, wobei die Suche nach Hornmoosen trotz des vorangegangenen nassen Sommers leider erfolglos blieb.

Unter den Epiphyten sind Funde von *Pterygynandrum filiforme* und *Cryphaea heteromalla* erwähnenswert. Dagegen ließen sich insgesamt zwar zehn *Orthotrichum*-Arten (*O. affine*, *O. anomalum*, *O. diaphanum*, *O. lyellii*, *O. obtusifolium*, *O. pulchellum*, *O. pumilum*, *O. speciosum*, *O. stramineum*, *O. tenellum*), aber pro Gebiet jeweils nur vergleichsweise wenige Arten der Gattung finden. Die Jahreszeit und die ungünstigen, regenreichen Witterungsverhältnisse waren wohl Gründe, die die Identifizierung der ähnlichen Arten in nassen, aufgequollenen Zustand im Feld schwierig machten.

Ebenfalls bemerkenswert war das Massenaufreten von reichlich fruchtenden *Leucobryum glaucum*-Beständen in der Ungeteilten Heide und im NSG Hullerbusch und Schmalzer Luzin.

Bearbeitete Gebiete

Im Folgenden werden nur für den brandenburgischen Teil der Feldberger Seenlandschaft für jedes darin bearbeitete Gebiet die Arten der Roten Liste aufgeführt. Die Nomenklatur und Angaben zur Gefährdung richten sich dabei nach KLAWITTER et al. (2002). Die Zahl in Klammern, hinter dem Namen des Schutzgebietes, beinhaltet die Gesamtzahl der im Zuge des Treffens jeweils nachgewiesenen Moosarten. Aber von ihrer Höhe kann nur bedingt auf den tatsächlichen Artenreichtum in den Gebieten geschlossen werden, weil die Untersuchungsintensität – in Bezug auf untersuchte Teilräume und die aufgewendete Zeit – wie immer – sehr unterschiedlich war.

FFH Hardenbeck-Küstrinchen 2746-301

Das FFH Gebiet Hardenbeck-Küstrinchen umfasst eine riesige Fläche von 6.646 ha, die überwiegend von Wald eingenommen wird. Weiterhin gibt es dort insgesamt 30 Seen und über 60 zumeist kleine Moore. Es befinden sich darin zahlreiche FFH-Lebensraumtypen. Die für Moose am interessantesten sind: Übergangs- und Schwingrasenmoore, Kalkreiche Niedermoore, Pfeifengraswiesen, Schlucht- und Hangmischwälder, Moorwälder, Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder, Hainsimsen- und Waldmeister-Buchenwälder (BFN 2017).

Clanssee

Der Clanssee bei Beenz ist ca. 2 km lang und innerhalb des FFH-Gebietes auch Teil des NSG „Küstrinchen“. Er zählt zu den kalkarmen, mesotrophen Klarwasserseen und weist eine buchtenartige Gliederung auf, die aus der Luft betrachtet einer Menschenfigur ähnelt. Der kopfähnliche Teil im Osten, Poggenkuhl genannt, ist durch den schmalen „Hälsing“ mit dem Hauptteil des Sees verbunden, der im Westen zwei etwa gleichgroße Buchten aufweist, die im Volksmund Fööt heißen. Der See besitzt eine eigentümliche Hydrologie und ändert im Laufe der Jahre seinen Wasserspiegel (SCHMIDT & KRAUSCH 1997).

Die flachen Uferpartien im Südwestteil am Rötberg fallen zeitweise trocken und bieten vielen seltenen Pflanzenarten, wie zum Beispiel Strandling (*Littorella uniflora*), Nadelsimse (*Eleocharis acicularis*), Borstenblättrige Schuppensimse (*Isolepis setacea*) und Oeders Bleichsegge (*Carex oederi* subsp. *oederi*), Lebensraum. Der Rötberg selbst besitzt ein großes Vorkommen von Wacholder (*Juniperus communis*), die hier auch in stattlichen Exemplaren vorkommen, und wird aktuell landschaftspflegerisch von zwei zahmen Pferden beweidet. Im Norden grenzt ein Kiefern-mischforst an den See, der sonst nur von einem recht schmalen Saum aus Erlensumpf umgeben ist. Außerhalb des NSGs wird auf Äckern eine intensive Landwirtschaft betrieben (SCHMIDT & KRAUSCH 1997).

Clanssee (99 Arten)

2746/1 *Acaulon muticum* (3), *Aulacomnium palustre* (V), *Bartramia pomiformis* (3), *Brachythecium populeum* (V), *Bryum pseudotriquetrum* (V), *Frullania dilatata* (2), *Grimmia trichophylla* (2), *Homalia trichomanoides* (3), *Hylocomium splendens* (3), *Metzgeria furcata* (3), *Orthotrichum lyellii* (2), *O. obtusifolium* (2), *Philonotis caespitosa* (2), *Platygyrium repens* (V), *Pohlia cruda* (3), *Porella platyphylla* (2), *Pylaisia polyantha* (3), *Racomitrium fasciculare* (2), *R. heterostichum* (3), *Radula complanata* (2), *Tortula papillosa* (1), *Ulota bruchii* (3), MFHOR.

Schwarzer Teich

Der Schwarze Teich befindet sich im Forst Mahlendorf, im Revier Aalkasten, nördlich der Lychener Chaussee (L 15) am Abzweig des alten Thomsdorfer Weges. Es handelt sich um einen kleinen Waldsee von ca. 300 m Länge und 200 m Breite. Er liegt in einer Geländesenke und besitzt eine Verbindung zum Mühlbach (Krüseliner Bach) in nordwestlicher Richtung. Entlang dieser Verbindung erstreckt sich ein

Verlandungsbereich mit einem Moorwald, dessen ökologischer Zustand durch eine erfolgte Wasserstandsanehebung verbessert werden sollte.

Die diesjährige Begehung erfolgte als eine Wiederholung einer früheren Kartierung der Moose, die die Maßnahmen begleitete (HAHNE 2009).

Verlandungsbereich NW des Schwarzen Teiches (19 Arten)

2746/1 *Aulacomnium palustre* (V), *Calypogeia fissa* (V), *C. muelleriana* (V), *Hylocomium splendens* (3), *Rhizomnium punctatum* (V), *Rhodobryum roseum* (3), *Riccardia latifrons* (2), *Thuidium tamariscinum* (3), FKLS.

Ungeteilte Heide

Das Naturentwicklungsgebiet „Ungeteilte Heide“ ist ein weitläufiges Waldgebiet, das seit dem Mittelalter nicht gerodet wurde und heute vorwiegend von alten Buchenbeständen dominiert ist. Es enthält eine Vielzahl an Senken und Söllen mit Waldmooren, Sümpfen oder Kleingewässern. Am Nordostrand des Waldgebietes gab es ein Gehöft des Heidewärters und in der Nähe ein Wildschweingehege. Der Name Saugarten erinnert daran. Im Bereich südlich von Saugarten gibt es mehrere Hügelgräber, die aus der Bronzezeit stammen. Sie sind gekennzeichnet durch einen ca. 30 m breiten Hügel aus Feldsteinen (SCHMIDT & KRAUSCH 1997).

Ungeteilte Heide bei Saugarten (61 Arten)

2746/2 *Aulacomnium palustre* (V), *Bazzania trilobata* (2), *Bryum pseudotriquetrum* (V), *Cryphaea heteromalla* (R), *Hedwigia ciliata* (3), *Hylocomium splendens* (3), *Lepidozia reptans* (V), *Orthotrichum lyellii* (2), *O. stramineum* (3), *Polytrichum commune* (V), *P. strictum* (3), *Pylaisia polyantha* (3), *Radula complanata* (2), *Santonionia uncinata* (V), *Sphagnum angustifolium* (3), *S. magellanicum* (3), *S. russo-wii* (3), *Thuidium tamariscinum* (3), *Ulota bruchii* (3), FKLS + MFHOR.



Abb. 2: *Philonotis caespitosa* im Kleinseggenrasen auf kiesigem, nassem Boden am Südwestufer des Clanssee (Foto: J. MÜLLER).



Abb. 3: *Sphagnum angustifolium* in einem Kesselmoor im NSG Hullerbusch. (Foto: J. MÜLLER).

Quellmoor bei Götzkendorf

Das Quellmoor befindet sich an der Lychener Chaussee (L 15) zwischen der Schreibermühle und Götzkendorf. Das ca. bis zu 200 m breite und 500 m lange Durchströmungsmoor entwässert nach Süden in den Großen Küstrinsee. Es weist eine ca. 10 m dicke Torfschicht auf. Um die allgemeinen Lebensbedingungen des Moores zu verbessern, wurde neben der Wasserstandsanehebung durch Verfüllung von Entwässerungsgräben auch eine Flachabtorfung vorgenommen. Als bemerkenswerte Gefäßpflanzen des Moores konnte vielfach die Stumpfbliätige Binse (*Juncus subnodulosus*) und in Schlenken des Quellmoores auch die Armblütige Sumpfbins (*Eleocharis quinqueflora*) beobachtet werden. Zum Untersuchungsgebiet gehören ebenfalls ein sumpfiger Erlenwald im Norden sowie ein Kiefern-Mischforst am Ostrand des Moores. Ein früheres Vorkommen des Braunmooses *Helodium blandowii* (det. A. HOFSTÄTTER, Greifswald) konnte im Moor leider nicht wiedergefunden werden.

Quellmoor bei Götzkendorf (32 Arten)

2746/3 *Bryum pseudotriquetrum* (V), *Frullania dilatata* (2), *Plagiomnium ellipticum* (3), *Radula complanata* (2), *Ulota bruchii* (3), FKLS + MFHOR.

Forst Brüsenwalde

Der Forst Brüsenwalde erlangte unter Bryologen in historischer Zeit Berühmtheit als Refugium seltener Moose wie *Scleropodium touretii* (WARNSTORF 1890) oder *Buxbaumia viridis* (KOPPE 1941). Im Rahmen des Moostreffens gab es leider keine Möglichkeit, den Forst intensiver zu untersuchen, mit Ausnahme eines kurzen

Besuches einer Lärchenplantage an der Boitzenburger Chaussee, die zur Saatgutgewinnung angelegt wurde. Die Kultivierung der Lärche (*Larix decidua*) spielt im Brüsenwalder Forst eine besondere Rolle. So gibt es hier neben einer uralten Lärchenallee die wahrscheinlich älteste und stärkste Lärche Europas (Umfang 7,35 m und Höhe 45 m).

Lärchen-Saatgut-Plantage an der Boitzenburger Chaussee, am Abzweig nach Mahlendorf (29 Arten)

2746/4 *Hylocomium splendens* (3), MFHOR.

Neben den Moosen wurden in der Plantage auch zahlreiche epiphytische Flechtenarten an den Lärchenzweigen festgestellt. Bartflechten traten hier sogar mit 6 Arten in Erscheinung (*Usnea filipendula*, *U. glabrata*, *U. hirta*, *U. scabrata*, *U. subfloridana*, *U. substerilis*).

Außerhalb des FFH-Gebietes

Beenz, Kirche, Kirchhof und Friedhof

Im Dorfzentrum des kleinen uckermärkischen Dorfes befindet sich eine romanische Feldsteinkirche aus dem 13. Jh. Der Kirchhof wird von Rasengesellschaften eingenommen und ist von einer Feldsteinmauer umgeben, die allerdings vor einigen Jahren restauriert und teilweise neu gemauert wurde. Auf der gegenüberliegenden Seite der Lychener Chaussee befindet sich der kleine Friedhof, der im nördlichen Teil ausgehagerte Sandmagerrasen-Bereiche aufweist.

Als bemerkenswerte Flechtenarten wurden an der Kirche reiche Bestände von *Lecanora pannonica* und auf den Sandmagerrasen des Friedhofes *Peltigera rufescens* festgestellt.

Beenz, Dorfzentrum (23 Arten)

2746/1 *Homalothecium sericeum* (3), *Tortula virescens* (V), MFHOR.

Thomsdorf, Dorfanger vor der Kirche

Vor der mittelalterlichen Feldsteinkirche an der breiten Dorfstraße befindet sich ein alter Apfelbaum, dessen Stamm fast vollständig ausgehöhlt ist. Die bereits vormals entdeckten Vorkommen seltener Epiphyten wurden im Rahmen des Moostreffens gezielt aufgesucht, ohne die Moose der Umgebung systematisch zu erfassen.

Thomsdorf, Apfelbaum vor der Dorfkirche (3 Arten)

2746/2 *Leucodon sciuroides* (2), *Tortula virescens* (V), *Zygodon viridissimus* var. *viridissimus* (1), MFHOR.

Danksagung

Abschließend sei nochmals allen beteiligten Personen für ihre Mitwirkung bei stets bester Stimmung am gemeinsamen Mecklenburgisch-Brandenburgischen Mooskartierungstreffen gedankt, trotz aller durch den starken Sturm ‚Xavier‘ verursachten ungünstigen äußeren

Verhältnisse. WOLFGANG LINDNER steuerte wie stets das Gruppenbild bei und dokumentierte schöne Funde während des Treffens.

Ein herzlicher Dank gebührt ebenfalls Herrn Dr. RÜDIGER MAUERSBERGER für die Kooperation und fachkundige Begleitung ins Moor und RALF KLUSEMEYER für die Mithilfe bei der Organisation des Treffens.

Literatur

- BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BFN) 2017: Steckbriefe der Natura 2000 Gebiete. – Internetseite (abgerufen 2017): http://www.bfn.de/0316_steckbriefe.html.
- HAHNE, W. 2009: Kartierungsergebnisse am Schwarzen Teich bei Lychen. – Unveröffentl. Gutachten im Auftrag des Fördervereins Uckermärkische Seen.
- HAHNE, K. & J. MÜLLER 2018: Bericht zum gemeinsamen Mooskartierungstreffen der Bryologen aus Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg/Berlin in der Feldberger Seenlandschaft (33. Kartierungstreffen der Moosfloristen MV) vom 04.-08.10.2017 im Feldberger Raum. – Botanischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern 55 (in Vorbereitung).
- KLAWITTER, J., RÄTZEL, S. & A. SCHAEPE 2002: Gesamtartenliste und Rote Liste der Moose des Landes Brandenburg. – Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 11 (4), Beilage.
- KOPPE K. 1941: Beiträge zur Moosflora der Provinz Brandenburg. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 81: 140-161.
- MEINUNGER, L. & W. SCHRÖDER 2007: Verbreitungsatlas der Moose Deutschlands. Bd 1. – Regensburgische Botanische Gesellschaft, Regensburg.
- SCHMIDT, W. & H. D. KRAUSCH 1997: Das Feldberger Seengebiet. Ergebnisse der landeskundlichen Bestandsaufnahme in den Gebieten Feldberg, Fürstenwerder, Thomsdorf und Boitzenburg. – Weimar.
- WARNSTORF, C. 1890: Weitere Beiträge zur Flora der Uckermark. – Verh. Bot. Ver. Provinz Brandenburg 32: 255-271.

Anschriften der Verfasserinnen:

Dr. Jörg Müller
Interessengemeinschaft Märkischer Bryologen
Ehrenpfortenbergstr. 14
D-14469 Potsdam

Katja Hahne
Waldstraße 37
D-19399 Neu Poserin, OT Sandhof